

REDAKTION

Flörsheim



Thorsten Remsperger
(0 61 92) 96 52 69
hk-florsheim@fsd.de
www.hoehster-kreisblatt.de

Fricke gewinnt Kunstpreis

Auf der Spitze der Pyramide



Montag, 1. September 2008

Deutscher Kunstpreis

Flörsheimer Künstler siegt bei Wettbewerb

Seite 23

■ Von Thorsten Remsperger

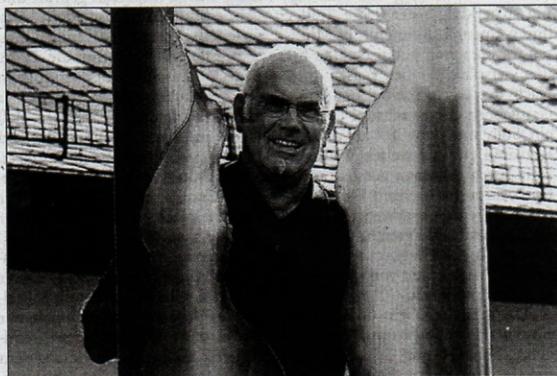
Wicker. Dieter Fricke hat unheimlich viel zu erzählen. Er tut dies mit Gestik und Mimik, mit seinen Bildern und Skulpturen. Das Schöne daran: Es macht immer mehr Menschen auf ihn aufmerksam. Das war weiß Gott nicht immer so. Selbst unter den Gehörlosen musste sich der taube Wickerer Künstler erst Respekt verschaffen, obwohl er sich wie kaum ein anderer für Integration einsetzt. „Wir Gehörlose leben auf einer Insel“, teilt Fricke im Garten seines Hauses mit, in dem es von lebendig wirkenden Botschaften, seinen Kunstwerken, nur so wimmelt. „Dolmetscherin“ Roswitha Wagner übersetzt seine Worte aus der Gebärdensprache. „Die anderen Menschen leben auf dem Festland, gegenseitig Besuche finden so gut wie nicht statt“, fährt Fricke fort, und sein ganzer Körper spricht dabei. „Ich bin wie eine Fähre, die zwischen Insel und Festland hin und her schwimmt und Leute mitnimmt.“

Als große Anerkennung seiner 23-jährigen Arbeit in der Gehörlosen-Kunst hat der 1943 in Borken (bei Kassel) geborene und ein Jahr später an einer Hirnhautentzündung erkrankte Mann die Auszeichnung empfunden, die ihm auf den 4. Deutschen Kulturtagen der Gehörlosen Köln zu Teil wurde. Fricke war einer der sechs diesjährigen Preisträger des deutschen Gehörlosen-Kulturpreises, den schon prominente Künstler wie Regisseurin Caroline Link für den beeindruckenden Film „Jenseits der Stille“ erhalten haben. Bei den bisherigen Veranstaltungen, die im Vier-Jahres-Rhythmus durchgeführt werden, war Fricke auch meistens mit seiner ebenfalls gehörlosen Frau Margit gewesen, hatte aber „nur“ Bilder ausgestellt. Dieses Mal wollten die beiden lediglich Gast sein und waren umso überraschter über die Preisverleihung. Dafür kann man

sich nämlich nicht bewerben, weil das Präsidium des Gehörlosenbundes sich die Kandidaten selbst aussucht – und nach der Entscheidung sie noch nicht einmal darüber informiert. Die Frickes waren baff.

Der Maler mit abgeschlossenem Kunststudium und einer Lehre zum technischen Zeichner hatte bisher auch in der Gehörlosen-Gemeinschaft schwer zu kämpfen. Unter den „Hörenden“ fühle sich Fricke schon länger „zufrieden und glücklich“. Das beste Beispiel für die gestiegene Akzeptanz seiner Arbeiten sei eine Maßnahme des ehemaligen Bürgermeisters Ulrich Krebs gewesen, der eines seiner Bilder im Rathaus aufgehängt habe. Das Flörsheimer Kunstforum Mainturm durfte Fricke mit seiner Ausstellung sogar eröffnen. Unter den Gehörlosen hatte sich vor rund zehn Jahren aber das Gerücht verbreitet, dass der Künstler für ein Verbot der Gebärdensprache wäre. Dabei versucht der Wickerer, der schon an den Weltkulturtagen der Gehörlosen in Washington mitwirkte und über den das südkoreanische Fernsehen eine Dokumentation drehte, mit seinen Kunstwerken genau das Gegenteil zu bewirken: Er abstrahiert die Sprache der Gehörlosen in Bewegungen mit dem Pinsel, so dass seine Bilder oftmals verfremdete Gebärden-Symbole enthalten. „Ich wurde beschimpft, wollte schon aufgeben“, erinnert sich Fricke, der sogar ärztlichen Rat eingeholt habe, weil er sich die unberechtigte Kritik so zu Herzen genommen hatte. „Es gibt leider sehr viele Missverständnisse in unserer Gemeinschaft“, meint Fricke, „dabei möchte ich doch nur, dass wir von den hörenden Menschen lernen und umgekehrt“.

Die Anerkennung, die der Kulturpreis bedeutet, hat bei Dieter Fricke aber alles wieder ausgeglichen. „Ich fühle mich wie auf der Spitze einer Pyramide“, sagt der Mann strahlend.



Dieter Fricke, hier mit seinem Werk „Brückenschlag“, ist einer von sechs Preisträgern des diesjährigen deutschen Gehörlosen-Kulturpreises.

Foto: Nietner

Höchster Kreisblatt

Frankfurter Neue Presse

Montag, 1. September 2008
Jahrgang 160 · Nr. 204